

Predigt von
Pastor Bernd Lohse



StJacobi

Da geht noch was! Nichts ist unmöglich für Gott

20. Dezember 2020 | 4. Sonntag im Advent

Text: 1. Gen 18,1–2.9–15

Die Gnade unseres Herren Jesus Christus
Die Liebe Gottes
Und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes
Sei mit uns allen. Amen

Liebe Gemeinde,

Auf manche großen, segensreichen Ereignisse muss man schon sehr lange warten.

Als ich Kind war, da war die Wartezeit am Heiligen Abend bis zur Bescherung kaum auszuhalten und ich habe versucht, zu drängeln und drücken...

Doch es half nichts – Bescherung gab es erst, wenn alle da waren.

Geduld ist nie meine ganz starke Seite gewesen. Und bei Ihnen?

Gerade erleben wir alle die kollektive Ungeduld:

Bis es endlich den Impfstoff gibt; bis endlich Corona vorbei ist und wir wieder so etwas wie ein normales Leben führen können.

Bestimmt hat schon manch eine sich damit abgefunden: Normal wird's nie wieder.

Oder andere sind voller Ungeduld dabei und wollen diese Krise für alle möglichen notwendigen Veränderungen nutzen.

Fatalismus und Hyperaktivität – zwei typische Spielarten verzweifelter Ungeduld.

So war es ja Abraham und Sarah auch gegangen.

Gott hatte ihnen Nachkommen verheißen, doch daraus wurde nichts.

Sie waren alt geworden über dem Hoffen und Verzweifeln... ja, sie hatten immer versucht, selbst das Schicksal in die Hand zu nehmen.

Erst wollte Abraham Sarah an den Pharao verkaufen, dass die Ahnfrau Israels dort vielleicht schwanger würde und so das Überleben der Sippe rettet...

Später hatte Sarah ihre Magd Hagar gedrängt, mit Abraham einen Stammhalter zu zeugen. Doch das ging schief: Hagar gebar einen Sohn, doch sah sich jetzt als die wahre Ehefrau Abrahams und behandelte Sarah schlecht.

Nach diesem aufwühlenden Leben haben sich Sarah und Abraham abgefunden: da geht nichts mehr. Wir sind eh viel zu alt für Sex und Lust und Nachwuchs..

So saß Abraham wie ein alter Mann vor dem Zelt, als dieser Besuch kam:

Und der HERR erschien ihm im Hain Mamre, während er an der Tür seines Zeltes saß, als der Tag am heißesten war. Und als er seine Augen aufhob und sah, siehe, da standen drei Männer vor ihm. Und als er sie sah, lief er ihnen entgegen von der Tür seines Zeltes und neigte sich zur Erde. Da sprachen sie zu ihm: Wo ist Sara, deine Frau? Er antwortete: Drinnen im Zelt. Da sprach er: Ich will wieder zu dir kommen übers Jahr; siehe, dann soll Sara, deine Frau, einen Sohn haben. Das hörte Sara hinter ihm, hinter der Tür des Zeltes. Und sie waren beide, Abraham und Sara, alt und hochbetagt, sodass es Sara nicht mehr ging nach der Frauen Weise. Darum lachte sie bei sich selbst und sprach: Nun, da ich alt bin, soll ich noch Liebeslust erfahren, und auch mein Herr ist alt! Da sprach der HERR zu Abraham: Warum lacht Sara und spricht: Sollte ich wirklich noch gebären, nun, da ich alt bin? Sollte dem HERRN etwas unmöglich sein? Um diese Zeit will ich wieder zu dir kommen übers Jahr; dann soll Sara einen Sohn haben. Da leugnete Sara und sprach: Ich habe nicht gelacht –, denn sie fürchtete sich. Aber er sprach: Es ist nicht so, du hast gelacht.

Drei fremde Männer – wir wissen natürlich: es ist Gott...

Gott als Dreigestalt? Ein Hinweis auf die Trinität?

Die Trinitäts-Ikone aus Rublev hat genau diese Szene berühmt gemacht.

Die Männer fragen unmittelbar nach Sarah., das ist geheimnisvoll.

Gilt also der Besuch vor allem Sarah?

Sie werden von Abraham und Sarah nach allen Regeln der Gastfreundschaft bewirtet, bevor es zu dieser paradoxen Ankündigung kommt.

In einem Jahr, wenn wir wiederkommen, dann hat Sarah einen Sohn geboren.

Sarah hält sich im Hintergrund und lauscht.

Hinter der Zeltwand kann sie nur lachen... Sarah lacht

Aber wie? Höhnisch? Weil sie dieser Verheißung eh nicht mehr glauben kann? Soll sie etwa noch mal Lust auf Sex bekommen? Und ein Kind in ihrem Alter?

Oder lacht sie freudig, jubelt, jauchzt – weil in ihr wieder das Feuer des Anfangs entzündet wurde, die Lebenssehnsucht... Jauchzet, frohlocket!

Lachen ist sehr vielfältig. Wie hören Sie Sarah lachen?

Dieses Lachen- ist es nicht wie eine Befreiung: sie kann sich distanzieren vom Abfinden und Erstarren, mit dem Lachen steigt sie über sich hinaus.

Ist es nicht gerade das, was uns in der Pandemie fehlt: diese Fähigkeit, wieder leicht zu werden, lebensfroh und lustvoll. Unter der Asche die Glut zu spüren.

Drauf zu vertrauen, dass das wieder gut wird und heller

Jitzchak – das ist der Sohn, den Sarah zur Welt bringen wird. Isaak – und das heißt: „Gott lacht“, „Gott lacht als Letzter“.

Eine Name als Programm: Gott kann mehr, als wir erwarten und uns vorstellen.

Da geht noch was! Das ist nicht das Ende jetzt. Rechne mit Gott!

Gott lacht und das meint: da kommt noch was.

Ist es nicht genau die Botschaft, die wir jetzt gebrauchen können.

Corona mutet uns viel zu, aber das Leben ist nicht aus. Da kommt noch was!

Sei gespannt. Wie Weihnachten.

Gott kann Wege öffnen kann, wo wir keine mehr sehen und ahnen.

Haben Sie so etwas nicht auch schon erlebt?

Als Sie ganz am Ende waren, erstarrt in Angst und Trauer ... und dann....

Wir finden uns oft zu schnell mit dem Elend ab und lassen die Hoffnung fahren.

Gott aber kann und will die Lebensenergien befreien und das meint: sogar in Sarah und Abraham wieder das Lust-und Liebesfeuer entfachen.

Gott ermöglicht neue Lebendigkeit und hört nicht auf uns ins Leben zu rufen.

Trauen wir ihm? Oder unserer Angst und Vernünftigkeit?

Und werden dabei bitter und verzweifelt.

Gewiss: Die Corona-Pandemie mutet uns viel Einschränkungen zu und kostet Leben..

Doch sie sollte uns nicht den Lebensmut nehmen, sondern uns ausrichten auf das echte Leben, das wir noch erwarten dürfen und das es zu schützen gilt..

Wir selbst haben es in der Hand, wie wir mit diesen Zumutungen umgehen.

Als untaugliche Wege haben sich Fatalismus und Aktionismus erwiesen.

Nichts ist unmöglich ... für Gott.

Das ist keine Autowerbung, sondern der Ruf zu Gelassenheit und langem Atem..

Gott will Vertrauen wecken, Lebenskräfte, Lust und Liebe, damit wir innerlich nicht sterben, bevor wir wirklich mal tot sind.

Solche Sätze können wir uns nur außen, von Gott sagen lassen, um aus dem Quark zu kommen:

Im Glauben stehen uns doch noch ganz andere Wege offen.

Versuchen wir es, mit solchen Sätzen das Leben jeden Tag neu anzupacken.

Amen.